

Frank Keil

Warten auf sein Ich

**Wenn man jung ist, ist das Leben nicht einfach.
Später auch nicht. Nur weiß man davon noch nichts.**

Eigentlich raucht D. (der vielleicht Daniel heißt) nicht; ihm wird schlecht davon, das geht ziemlich schnell. Aber nun nimmt er sich vor zu rauchen, ein Raucher zu werden, trainiert es sozusagen, leicht fällt es ihm nicht. Warum? Wegen einer jungen Frau (die Ursina heißt). Der einzige und akzeptable und wirklich gute Grund anzufangen zu rauchen, denn wenn sie raucht (und zwar kräftig, eine nach der anderen) und man selbst nicht und man steht daneben – schwierig; ungünstig auch, ziemlich sogar. So aber kann er sie immer wieder nach einer Zigarette fragen und sie gibt ihm eine, dann stehen sie nebeneinander und wechseln dann doch den einen oder den anderen Satz, dabei hat sie keinen besonderen Bedarf mit ihm zu reden und das *strahlt* sie auch aus.

Junge Leute, um die geht es hier. Die studieren, die jobben, die überlegen, was sie als nächstes

machen, vielleicht. Die sich verlieben, die sich trennen, die unnötigerweise zu viel trinken und auch sonst manchen Unsinn machen; die linkisch durchs Leben stolpern, die nicht aussprechen, was sie aussprechen wollen und die irgendwie warten, dass etwas passiert, das nicht passieren wird, jedenfalls wenn sie es weiterhin so anstellen, wie sie es bisher angestellt haben.

Davon (unter anderem) erzählt dieser Roman. Der ganze, dicke Roman. Und das ist interessant, das ist lesenswert, auch wenn man selbst nicht mehr jung ist, wenn man mittlerweile woanders angekommen ist – also nicht mehr jung ist?

Aber ja. Weil dieser Roman von Daniel Mezger ist. Und der kann schreiben. Der kann erzählen. Der kann schildern, der kann so geschickt Handlungs-fäden auseinanderdröseln und ebenso geschickt wieder zusammenführen, dass man nur staunt; der kann Dialoge vom feinsten entwerfen, der kann vor allem mit ein, zwei, drei Sätzen Szenarien entwickeln und man ist mittendrin, sitzt plötzlich (beispielsweise) zwischen seinen Eltern und denkt, das kann doch nicht wahr sein, dabei ist es wahr und das ist auch lesend zu spüren.

Und da sind also D. und eben Ursina. Die sich kennenlernen auf einer Fahrt von Kiel nach Zürich,



Daniel Mezger
Alles außer ich
Zürich: Salis Verlag 2019
438 Seiten | 24,00 Euro | ISBN: 978-3-906195-89-6 | [Leseprobe](#) | [Mehr Infos](#) | [Video](#)



© davidperreine | photocase.de

sie nehmen eine *Mitfahrgelegenheit* wahr, sitzen im engen Auto, müssen verfolgen, was sich zwischen Beifahrer und Beifahrerin abspielt, lange dauert die Fahrt, lustig ist sie nur begrenzt. Und auch die Gründe, warum es D. und Ursina in die Schweiz zieht, sind so freudvoll nicht: D. hat eine Trennung hinter sich und muss sich fragen, was nun und was jetzt. Und Ursina sucht ihren Vater, einen Schweizer, der auf den Namen Hans Meier hören soll, wobei auch D. einen Vater hat, der so heißt. Wobei Meier nun auch ein Name ist, der so selten nicht ist, oder?

Und wir tauchen ein in Ursinas Geschichte und in die Geschichte ihrer Mutter Stine, die einst aus der Tschechoslowakei kam und deren Leben – sagen wir mal – in schwierigen Bahnen verläuft. Wir lernen Jette kennen, Ursinas Zwillingschwester, die noch mal einen anderen Weg eingeschlagen hat, der möglicherweise auch nicht *zum Erfolg* führt. Wir treffen Arne und wir treffen D.'s Eltern. Und dann ist da noch Rene und der Bruder von Hans Meier, der also Ursinas Onkel ist, wenn alles so stimmt, wie erzählt wird.

Und dann ist da noch Rolf, der ein Kino hat, in dem D. arbeiten wird, das anspruchsvolle Filme zeigt, entsprechend leer ist der Zuschauerraum

am Abend, trotzdem muss die *Projektion* scharf sein. Und mit Rolf ist das noch mal eine ganz andere, eigene Geschichte (vermutlich hat Mezger irgendwann »Im Laufe der Zeit« von Wim Wenders gesehen, nicht die schlechteste Referenz, im Gegenteil).

Schnell wechseln die Schauplätze, viel Auto wird gefahren, Raststätten spielen eine Rolle und nicht immer haben unsere Helden ein Bett, wenn es Nacht wird und ist.


Sie treffen sich, sie verlieren sich, sie finden sich wieder. Und kaum angekommen, ist man wieder unterwegs, nicht immer freiwillig, getrieben auch von wüsten Sehnsüchten, wirren Ideen oder schlicht dem Wunsch, den anderen wiederzusehen, nicht das schlechteste Motiv, aufzubrechen, auch wenn man nicht weiß, wohin und ob am Ende gelingt, was gelingen soll.

Denn es wimmelt in diesem Roman von Menschen, die das suchen, was man »seine Wurzeln« nennt, welche auch immer das sein sollen. Die versuchen handfest zu greifen, wo sie hingehören. Wobei Mezger dieser Suche eine weitere Drehung gibt: Was *erzählt* man eigentlich anderen, wer man ist? Wie stellt man sich anderen vor und dar? Was verschweigt man besser, was *betont*

man, was kürzt man warum ab? Und vor allem – was erzählt man dabei sich selbst? Und ist man bereit, an dieser Erzählung über die eigene Person etwas zu ändern, damit sich etwas ändern kann?

Da ist zum Beispiel auch Malene. Die Mitbewohnerin von Ursina. Eigentlich eine Art Nebenperson, denkt man. Ursprünglich kommt Malene aus Südkorea, also dort wurde sie geboren. Aber dann übergab man sie – sie war kaum auf der Welt – einem strenggläubigen Ehepaar aus Dänemark, weshalb sie nun Dänin ist. Eine junge Dänin, die selbstverständlich dänisch spricht und natürlich englisch und die jetzt koreanisch lernt, die über vermutlich finstere Adoptionsgeschäfte der koreanischen Regierung recherchiert und die *Kimchi* im Kühlschrank hat, diesen seltsam vergorenen Kohl, den nur Koreaner herunterkriegen können, heißt es. Und die sich auf ihre Weise fragt: Wer bin ich? Wo gehöre ich hin? Und wie passt das alles mit dem, wie und was ich sein will, zusammen? Und was haben die anderen damit zu tun?

So surft man durch diesen Roman, man lässt sich treiben, man bangt mit den Helden, man versteht so gut, was sie tun und was sie nun wieder versieben werden, wo sie doch endlich einmal *den Faden in der Hand halten* und man denkt: das Kapitel jetzt zu Ende lesen und dann ist Schluss. Und dann hängt man noch das nächste Kapitel dran, will noch die nächsten 20 Seiten lesen, die nächsten 30, die nächsten 50, so fliegt man durch diesen Roman.

Anders gesagt: Es ist ein toller Roman, ein *süffiges* Buch, es zu lesen macht großes Vergnügen, macht großen Spaß, es erheitert, es wirbelt einen auf, es lässt einen grinsend durch die Welt stapfen und wem sollte man das mehr gönnen als sich selbst? 

»Dein Telefon klingelt nicht. Denk dir eine Ausrede aus, geh in den Flur, schau nach, ob es nicht aus Versehen stummgeschaltet ist! Du entschuldigst dich, stehst auf, gehst zur Garderobe. In der Jackentasche dein Handy, kein Anruf. Du gehst nach oben, hier gibt es einen Raum, der „dein Zimmer“ heißt, manchmal auch „dein altes Zimmer“.

Du hast bereits vor Jahren alles, was an dich erinnern könnte, in Kisten geräumt, dennoch bleibt es dein Raum, bleibt ein Raum, von dem du restlos alles weißt. Die Geschichten hier lauten: Das Bett stand mal an der einen Wand, nun steht es an der anderen. Hier hattest du so ein Poster hängen, später ein anderes, dann hast du sie entsorgt.

Deine Mutter hat das Zimmer unterdessen in Beschlag genommen, neuerdings näht sie, und auf der gesamten Länge von dem, was mal „dein Bett“ hieß, sitzen aufgereiht grinsende Puppen und starren ins Leere, eine fröhliche Zombieveranstaltung, die dich auslacht, während du auf die Wahlwiederholung drückst.«

Daniel Mezger

**Autor***Frank Keil*

liest und schreibt gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Von Hamburg aus ist er unterwegs und recherchiert und verfasst Reportagen, Porträts, Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine. Zudem ist er noch Redaktor der deutsch-schweizer Produktion »ERNST – das Gesellschaftsmagazin für den Mann«.

✉ keilbuero@t-online.de

🌐 <http://keilbuero.de/>

Redaktion

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

☎ 040. 38 19 07

📄 040. 38 19 07

✉ redaktion@maennerwege.de

🌐 www.maennerwege.de | www.facebook.com/maennerwege

Links

Im Text **blaufarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

Zitiervorschlag

Keil, Frank (2019): Warten auf sein Ich. Daniel Mezger's »Alles außer ich« (Zürich 2019; Rezension). www.maennerwege.de, August 2019

Keywords

Junge Leute, Vatersuche, Zürich, Identität, Road Movie, Mitfahrgelegenheiten, Kopenhagen, Eltern, Kindheit, Wohngemeinschaften, Rauchen, Erwachsenwerden

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.